Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 1

Vorwort: 1963 zum Geleit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

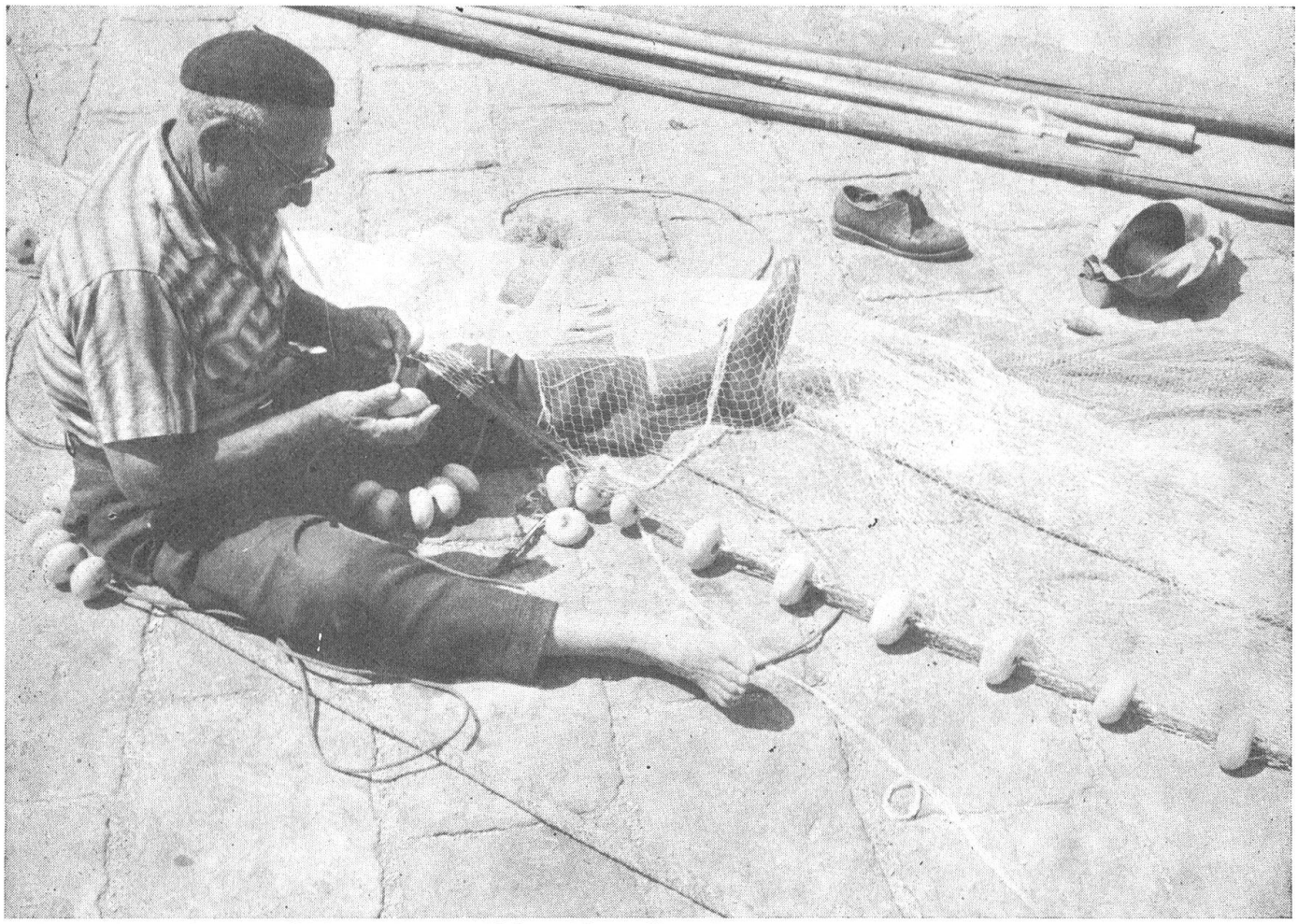
57. Jahrgang Nr. 1
1. Januar 1963

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Etwas für alle

1963 zum Geleit

Der Schweizerische Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Redaktion und Verwaltung der Gehörlosen-Zeitung wünschen allen Gehörlosen, Freunden und Gönnern ein frohes, gesegnetes neues Jahr.



Fotowettbewerb: Netzflicker. Ernst Bähler, Oberwil ZH.

Dazu wünschen wir allen noch die innere Bereitschaft, etwas von der Ruhe, Beschaulichkeit und Zufriedenheit mitzunehmen auf den Gang durch das neue Jahr, die dieses Bild ausstrahlt. Denn ohne sie sind wir alle – Gehörlose und Hörende – Opfer des zerfahrenen, gehetzten modernen Lebens.
Setzen wir uns also beizeiten hin und flicken in aller Ruhe und Besonnenheit die Netze, durch deren zerrissene Maschen unsere kostbarsten Güter, Zufriedenheit, Glück und Gesundheit an Leib und Seele, uns sonst für immer entwischen.

Alle hatten einen freudigen Glanz in den Augen

Irgendwo im Schweizerland schritten am stürmisch-regnerischen Nachmittag des dritten Adventssonntages viele Menschen einem hellerleuchteten Saale zu. Einzeln und in Gruppen kamen sie. Alte und Junge waren dabei. Und alle hatten einen freudigen Glanz in den Augen. Es ging zur Weihnachtsfeier der Gehörlosen. — Eingeladen hatten die Fürsorge, die Schule und die Gehörlosenseelsorger beider Konfessionen. Weitaus die meisten waren «Ehemalige». Viele von ihnen waren von weither an den Ort gereist, wo sie einst als Schüler einen großen Teil ihrer Jugendzeit verbracht hatten. Und als sie alle vergnügt und erwartungsfroh an den festlich geschmückten Tischen saßen, erinnerten sich wohl manche an frühere gemeinsam verlebte vorweihnachtliche Tage und Stunden. Die Jungen mußten nur wenige Jahre im Buche ihres Lebens zurückblättern. Bei den Älteren aber waren seither dreißig, vierzig und noch mehr Jahre vergangen. So saßen sie nun alle beisammen, wie Angehörige einer einzigen, großen Familie.

An frühere Zeiten erinnerte auch die Begrüßungsansprache. Es war erstaunlich, wie viele Hände sich in die Höhe streckten, wenn der Redner zuweilen fragte: «Wißt Ihr noch?» — Glücklich lächelten die Alten und fast ungläubig staunten die Jungen, als er von den bescheidenen Weihnachtsgaben in früheren Jahrzehnten erzählte. Aber die Griffelschachteln, die Schwammbüchsen usw. waren für die damaligen Kinder ebenso herrliche Geschenke gewesen wie ein feines Schüleretui oder ein Fülli für die heutigen. Der Glanz der Weihnachtslichter hatte alles verschönt und kostbar gemacht.

Aus den Nehmenden sind inzwischen Gebende geworden. Sie haben die Freude des Gebens noch besser kennen und schätzen gelernt. — Wir denken da zum Beispiel an die Ehemaligen einer Klasse, die zum Andenken an ihren verstorbenen Lehrer Geld gesammelt und es der Schule gesandt hatten. Damit konnte den Kindern von heute wieder eine Freude gemacht werden. — Andern Freude machen! Gibt es etwas Schöneres im Zusammenleben der Menschen?

Andern Menschen Freude machte an diesem Nachmittag auch die Gehörlosen-Jugendgruppe. Sie hatte während vieler Feierabendstunden ein Weihnachtsspiel eingeübt. Es war das Spiel von den drei Weisen aus dem Morgenland. Sie waren dem Licht des Weihnachtssternes gefolgt. Auf dem Wege zum Stalle in Bethlehem begegneten sie dem Neid und Hasse. Von Haß und Neid erfüllt war des Königs Herodes Herz, als er die Kunde von jenem neugeborenen König vernommen hatte. — Hier Haß — dort Liebe! Das sind immer noch die beiden Mächte, die des Menschen Herz erobern wollen. Aber das Spiel machte es wieder einmal deutlich: Nur dort, wo die Liebe siegt, wird es hell, wird es warm.

Aber ach — es saßen ja nicht lauter liebe Engel im Saale. Es waren Menschen wie Du und ich. Menschen, die sogar ihre Fehler und Schwächen lieb haben und deshalb fast nicht von ihnen loskommen. Vielleicht wurde zu dieser Stunde trotzdem manch alter Streit und dummer Neid vergessen, für immer vergessen und begraben. Es ist darum gut, daß wir alle Jahre wieder Weihnachten mit seiner frohen Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen feiern dürfen.

So wie in «Irgendwo im Schweizerland» haben sich wohl noch an vielen andern Orten Alte und Junge, Gehörlose und Hörende, zu gemeinsamer Feier versammelt. Gemeinsam mit vielen, oder mit einzelnen lieben Menschen zusammen, wie es We. in seinem «Brief des ‚GZ'-Verwalters» in der letzten Nummer für alle Leserinnen und Leser gewünscht hat. — Wir brauchen ja immer wieder einmal solche Stunden

des gemeinsamen Erlebens. Gemeinschaft im Guten und Schönen, aber auch Gemeinschaft, wenn uns Kummer, Leid und Sorgen drücken. Und Gemeinschaft nicht nur an Weihnachten, sondern das ganze, lange Jahr hindurch soll sie den freudigen Glanz in den Augen erhalten helfen.

Die «GZ» möchte auf ihre Art dem Gemeinschaftsgedanken unter den Gehörlosen dienen. Sie möchte auch mithelfen, daß die Brücken zur Gemeinschaft der Hörenden erhalten bleibe. Daß uns das immer besser gelingen möge, ist unser besonderer Neujahrswunsch. Ro.

Es war, als sängen die Engel

3. Teil

Inhalt des 2. Teiles: Die Schiffbrüchigen trieben nun schon fünf Tage lang verlassen in ihren Booten auf dem Weltmeer. Sie litten unter Hunger und Durst und wurden beständig durch Haifische bedroht. Als einzige Nahrung hatte ihnen das rohe Fleisch von drei kleinen Fischen und eine Meerschwalbe gedient. Ein Bibelwort gab ihnen Trost und Hoffnung.

Ein merkwürdiges Gebet

Am Morgen des sechsten Tages, als eben die Sonne aufging, ruderten wir unsere Boote wieder zusammen. Wir hielten eine kurze Morgenandacht. — Ach, wie waren wir mager geworden. Auf unseren Gesichtern konnte man die ausgestandenen Leiden und Entbehrungen ablesen. Besonders schlimm stand es um Oberst Adamson. Er litt wegen seiner ausgerenkten Schulter große Schmerzen. Aber niemand konnte ihm helfen.

Unendlich langsam schlichen auch die Stunden des sechsten Tages dahin. Nichts zu essen, nichts zu trinken. Immer noch kein Zeichen von nahender Rettung. Bevor der Tag sich zu Ende neigte, und als es etwas kühler geworden war, versammelten wir uns wieder. Und wieder suchten wir uns an den Worten «Sorget nicht für den kommenden Morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen» zu stärken. — Ich hatte gestern abend bemerkt, daß Bill etwas spöttisch lächelte, als wir jenes Bibelwort zum ersten Mal lasen. Er war kein Freund von frommen Worten. Doch heute lächelte er nicht mehr. Er saß eine Weile nachdenklich da. Dann öffnete er den Mund und sprach ein merkwürdiges Gebet: «Alter Meister, wir wissen, Deine Worte sind keine Versicherung, daß wir morgen früh irgend etwas zu essen bekommen. Aber Du weißt, wir sind in einer schlimmen Lage. Wir wollen Dir noch etwas Zeit geben zu dem Morgen. Laß es wenigstens übermorgen sein. Sieh, was Du für uns tun kannst, alter Meister!» — Solche Gebetsworte hatten wir noch nie vernommen. Aber wir merkten doch, daß im Herzen des rauhen Bill der Glaube Wurzel gefaßt hatte.

Nachher schoß Bill eine Leuchtrakete ab. Und da geschah etwas Seltsames. Die Zündung der Rakete mußte fehlerhaft gewesen sein. Denn sie stieg nicht hoch hinauf. Sie fiel schon aus der geringen Höhe von 15 Metern im Zickzackkurs herunter und warf für ein paar Augenblicke einen leuchtend hellen Schein auf das Wasser rings um unsere Boote. Hechtartige Raubfische sahen plötzlich kleinere Fische und jagten diese vor sich her. Wir konnten das gut beobachten, weil das Licht der Rakete ziemlich weit unter den Wasserspiegel drang. Plötzlich schossen zwei prächtige Fische wie fliegende Fische aus dem Wasser und fielen direkt in eines unserer Boote. Wir packten natürlich gleich zu. So hatten wir für den kommenden Morgen genug zu essen. War das nicht wie ein Wunder gewesen, wie eine Antwort des «Alten Meisters» auf Bills merkwürdige Gebetsworte?

Das Wunder vom achten Tag

Am Morgen des achten Tages blickten wir bärtige Männer wie gewohnt zuerst zum Himmel auf. Wir hofften, endlich ein